Sonntag, 24. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 114. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Mittwoch Nachmittag 5 Uhr.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 23. Dezbr. Die durch die österreichisch-ungarische Regierung in der Angelegenheit des Donaumonitors „Maros“ von Serbien geforderte Genugthung ist, wie die „Politische Correspondenz“ aus Semlin meldet, von der serbischen Regierung in allen Punkten dem vollen Umfange nach bereitwilligst gewährt worden und ist die Salutirung der auf den Donaumonitors aufgehißten österreichisch-ungarischen Flagge in der verlangten feierlichen Weise auf heute anberaumt.

Brüssel, 23. Dezember. Die von einigen Blättern veröffenlichte Mittheilung in Betreff einer belgischen Depesche in Bezug auf eine Verwendung belgischer Truppen zur Occupatinn in Bulgarien wird in hiesigen gouvernementalen Kreisen dementirt.

New-York, 23. Dezbr. Der oberste Gerichtshof von Florida hat das Comité angewiesen, noch einmal die von den Wahlmännern für die Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen auf der Basis der letzten darüber erstatteten Berichte zu prüfen. Die demokratische Partei glaubt, daß diese neue Prüfung der Wahlstimmen in Florida einen Erfolg für Tilden ergeben wird. Die demokratische und die republikanische Legislatur von Südcarolina sind vertagt worden, ohne daß ein Vergleich zu Stande gekommen wäre.

Deutschland.

N. Berlin, 23. Dezbr. Wie wir hören, ist dem Justizminister Dr. Leonhardt das Großkreuz des Rothen Adlerordens, dessen Ertheilung an ihn der heutige „Reichsanzeiger“ publicirt, sofort am Donnerstag Abend, also unmittelbar nach dem glücklichen Abschluß der Justizgesetze im Reichstage, begleitet von einem überaus anerkennenden Handschreiben des Kaisers, zu Theil geworden. Herr Leonhardt war bisher wohl Inhaber des Kronenordens I. Klasse, den Rothen Adlerorden aber besaß er noch gar nicht Die Thatsache, daß er nunmehr gleich mit der höchsten Stufe desselben decorirt wurde, beweist wiederum, welch' hohen Werth der Kaiser auf das Zustandekommen der Rechtseinheit legt. — Die Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritte des Herrn Leonhardt aus Gesundheitsrücksichten werden in parlamentarischen Kreisen als vollständig aus der Luft gegriffen betrachtet. — In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurden, wie wir hören, die Justizgesetze einstimmig angenommen mit Ausnahme von Reuß ä. L., welches an der Abstimmung nicht Theil nahm. Der gewöhnlich die Stimme desselben führende hessische Ministerialrath Neidhardt war nämlich ohne Instruction Es scheint, daß man in Reuß ä. L. die Gepflogenheiten des seligen Bundestags noch immer nicht ganz überwunden hat. — Die nationalliberale Partei wird in der nächsten Woche einen Wahlaufruf erscheinen lassen. Ebenso ist eine Schrift in Vorbereitung, welche die Fortschritte im Sinne einer freiheitlichen Entwickelung, die durch die neuen Justizgesetze erreicht sind, in gemeinfaßlicher Weise darstellen wird. Inzwischen werden die drei Reden der Abgg. Miquel, Lasker und v. Bennigsen, welche dieselben in der Generaldebatte zur dritten Lesung der Justizgesetze gehalten haben, in besonderem Abdruck veröffentlicht. Die Miquel'sche Rede beleuchtet Inhalt und Bedeutung des über die Gesetze vereinbarten Ausgleichs, die Rede Laskers widerlegt die Angriffe der Gegner, und diejenige v. Bennigsens enthält eine Gesammtdarstellung der Haltung der nationalliberalen Partei.

— Die „Trib.“ schreibt: In der Stadt tritt seit längerer Zeit mit aller Bestimmtheit das Gerücht auf, daß am 1. Januar eine allgemeine Amnestie zu erwarten sei und dies Gerücht wird namentlich in richterlichen Kreisen mit solcher Consequenz festgehalten, daß auch wir an dieser Stelle davon Notiz nehmen wollen. Man will wissen, daß sich aus Anlaß des 70jährigen Dienstjubiläums des Kaisers für die wegen politischer Vergehen Verurtheilten die Gefängnißthüren öffnen würden. Wenn sich das Gerücht bewahrheitet, so wäre dies der vierte derartige Gnadenerlaß, der während der Regierung des Monarchen zu verzeichnen wäre. Der erste Amnestie-Erlaß datirt vom 18. October 1861 nach der Krönungsfeier in Königsberg; die zweite Amnestie erließ der König nach Beendigung des österreichischen Krieges am 20. September 1866 und den dritten, als er von Berlin Abschied nahm, um gegen Frankreich in's Feld zu ziehen.

— Der Director des literarischen Bureaus des Staatsministeriums, Geh. Regierungs-Rath Dr. Küttge, hat den aus Gesundheits-Rücksichten erbetenen Abschied zum 1. Januar erhalten. Als seinen Nachfolger bezeichnet ein anscheinend beglaubigtes Gerücht den Professor Constantin Rößler, den Verfasser des „Krieg-in-Sicht“-Artikels der „Post“, welcher die Allarmgerüchte im vorigen Frühjahr einleitete.

Frankfurt a. M., 21. December. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der Reichstagsabg. Sonnemann in dem von dem Schriftsteller Mehring gegen ihn angestrengten Prozeß freigesprochen worden. Sonnemann hatte diesen in der Presse einen notarischen Verleumder genannt und des Versuchs der Erpressung beschuldigt. In der Begründung seines Urtheils spricht der Gerichtshof aus, es sei Mehring nicht gelungen, nachzuweisen, daß Sonnemann in seiner Eigenschaft als Herausgeber der „Frankf. Ztg.“ sich an Gründungen betheiligt habe, und daß der Börsentheil dieses Blattes durch ihn im Interesse von Gründungen beeinflußt sei.

Breslau, 23. Dezbr. Von Seiten der beiden hiesigen Vereine der Fortschrittspartei sind der Prof. Haenel und Dr. Stein, Redacteur der „Breslauer Zeitung“, als Candidaten für die Reichstagswahlen aufgestellt worden.

Holland.

Haag, 22. December. In dem nunmehr bei den Generalstaaten eingebrachten Gesetzentwurf über den Primärunterricht in der Volksschule ist das Princip der Confessionslosigkeit aufrecht erhalten, die Organisation des Unterrichts ist aber abgeändert und die Besoldungen der Lehrer werden erhöht. (W. T.)

— Welchen wesentlichen Einfluß die preußischen Maigesetze auf die Entwickelnng des Klosterwesens in Niederland ausübten, geht zur Genüge aus der Thatsache hervor, daß die Provinz Limburg, welche im Jahre 1875 schon 46 Klöster besaß, jetzt 56 solcher Einrichtungen aufzuweisen hat. Aber auch in den meisten übrigen Provinzen des Landes, wenn nicht in allen, ist die Anzahl der Klöster in den letzten Jahren erheblich gestiegen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Dezbr. Der Prioritätscurator der Mährisch-Schlesischen Centralbahn hat, wie die „Presse“ meldet, das ihm übermittelte, die Umwandelung der Prioritäten in Prioritätsactien betreffende Project des Stuttgarter Comités von Prioritätenbesitzern, wodurch kein unmittelbarer finanzieller Vortheil, sondern nur eine Einflußnahme auf die Verwaltung erreicht werden soll, dem Curatelgerichte vorgelegt. Letzteres hat indeß die Zustimmung aller Prioritätenbesitzer verlangt und der Curator hat das Project darauf dem Dresdener Comité mitgetheilt. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 20. Dezbr. Im Anschluß an die Enthüllungen über das zwischen Frankreich und Italien vor dem Kriege von 1870 geplante Bündniß theilt die „Gaz. de Lausanne“ noch Folgendes mit. Vor dem italienischen Kriege kam Graf Cavour in seiner Unterredung mit Napoleon III. zu Plombières auch auf die schweizerische Grenze zu sprechen. Cavour verbarg nicht, daß er gesonnen sei, Chablais an die Schweiz gegen den Canton Tessin abzutreten. Im Grundsatz war der Kaiser diesem Austausch nicht abgeneigt. Italien sandte demgemäß während des Krieges einen geheimen Agenten zur Ueberwachung der tessinischen Bewegung nach Lugano; derselbe sollte einer Annexion den Weg ebnen. Zum Glück zerschellte der feine Plan am Patriotismus der Tessiner. Zwei Versuche italienischer Freiwilliger zu annexionslustigen Kundgebungen mißlangen jämmerlich. — Laut Telegramm des „Bund“ wurde am 17. d. M. in Lugano aus einem ultramontanen Hause auf drei ruhig heimkehrende Bürger geschossen, glücklicherweise ohne zu treffen. — Das auf 1½ Mill. Frcs. veranschlagte Braunschweiger Denkmal in Genf wird nach dem Muster des Scaliger-Grabes in Verona ausgeführt werden.

Italien.

Rom, 22. Dezbr. Die Deputirtenkammer hat sich, nach der heute beendigten Budgetdebatte und nachdem noch der Gesetzentwurf betreffs der Beamten genehmigt worden war, bis zum 15. k. M. vertagt. (W. T.)

Schweden.

Stockholm, 21. December. Anhaltender Schneesturm in Schonen und im mittleren Schweden. Der Bahn-Betrieb ist theilweise eingestellt. Seit zwei Tagen sind wir ohne deutsche Post, welche auch morgen nicht zu erwarten ist. (T. D. H. N.)

Rußland.

— Die einzige russische Eisenbahn im Kaukasus von Tiflis an das Schwarze Meer nach Poti ist durch einen Wolkenbruch so zerstört, daß der Verkehr dort auf wenigstens zwei Wochen unterbrochen ist.

Danzig, 24. Dezember.

* Die Zugverspätungen auf allen den Verkehr mit Danzig vermittelnden Bahnlinien haben auch heute noch angehalten, wenn auch die Dauer der Verspätung nicht mehr eine so große war, als gestern und vorgestern. Der gestrige Abendzug, welcher auch die von Königsberg kommenden Courierzug-Passagiere mitbrachte, traf erst kurz vor 1 Uhr Nachts, der heutige Morgenzug von Königsberg um mehre Stunden, der Berliner Courierzug um 80 Minuten verspätet hier ein. Die Strecke Dirschau-Königsberg ist jetzt wieder passirbar.

□ Aus Berlin.

Mehr als alles Andere hat der Reichstag während der verlaufenden Woche hier die Gemüther beschäftigt. Es war eine schwere, lebhaft bewegte Zeit, der Ernst der Lage, die Schwere der Verantwortlichkeit konnte nur derjenige nicht sehen wollen, der scheinbar unmögliche politische Forderungen mit einem kurzen Nein! zu beseitigen den Muth besitzt. Wir würden dieserhalb mit Niemandem rechten, Niemanden tadeln mögen. Andererseits sollte man aber bedenken, daß das Ja-Sagen in solchem Falle eine ungleich schwerere politische Entschließung ist, weit mehr Muth und Selbstverleugnung kostet. Es ist an dieser, leichten Plaudereien gewidmeten, Stelle nicht gestattet, auf das Materielle der Frage einzugehen Mit dem Verzicht auf viele hochwichtige Forderungen konnte allein das Bewußtsein versöhnen, daß damit wieder ein großes, vielleicht das wesentlichste Stück deutscher Einheit gewonnen worden. Das könnte aufgeschoben, später besser gemacht werden, meinen diejenigen wohl, die bereits vergessen haben, wie schwer, wie zögernd, wie widerwillig Baiern und Sachsen überhaupt auf diese ganz Deutschland rechtlich einigenden Justizgesetze eingegangen sind. Was in den ersten zehn Jahren nicht für die innere und äußere Einheit Deutschlands gewonnen und erobert wird, das ist wahrscheinlich niemals mehr zu haben, denn lockernde, lösende, centrifugale Tendenzen werden in der kleinstaatlichen Politik immer deutlicher erkennbar Um mit festem dauerhaftem Mörtel das Reich weiter einheitlich auszubauen, darf den deutschen Politikern aber kein Opfer zu groß sein. Denn bringen sie dasselbe nicht, so würde es trotzdem keineswegs besser, sondern eher schlimmer. Unsere politischen Freunde im Reichstage gingen wahrlich nicht gehobenen Hauptes, als Sieger einher, sie thaten, was sie für ihre Pflicht hielten, mit schwerem Herzen. Man mag ihnen nicht beistimmen, man hat indessen kein Recht, sie für weniger patriotisch, für minder charaktervoll und politisch zu halten, als diejenigen, die leichten Muthes durch ihre Abstimmung die gesammte Rechtsreform in den Papierkorb werfen. Jedenfalls ist das weniger schwer. Unsere Reichsverfassung ist doch nun einmal eine constitutionelle, die den Weg der Vereinbarungen vorschreibt, die Theilung der gesetzgeberischen Gewalten festsetzt. Vereinbaren heißt aber doch, daß jeder der beiden Factoren, Regierung wie Volksvertretung, seine Forderungen aufstellt und dann unter gegenseitigem Nachgeben ein Mittleres gefunden wird. Hätte die Volksvertretung, wie unsere fortschrittlichen Vettern wollen, allein die endgiltige Entscheidung, so wäre die Staatsform eben keine constitutionelle mehr. Daß sie das ist, mögen Viele bedauern und tadeln, so lange sie es aber ist, wird die Gesetzgebung immer nur im Wege des Compromisses vorschreiten können. Und daß sie modern, freisinnig, auf dem Wege zu rationeller Selbstverwaltung vorgeschritten, wird derjenige kaum bestreiten können, der die innere politische Geschichte Deutschlands und Preußens während des letzten Jahrzehnts überblickt.

Der schweren parlamentarischen Arbeitswoche ging ein heiter belebter Sonntag voran. An ihm fand die Probe der deutschen Weine statt, zu der von allen Seiten, aus allen Gauen reichlich von Producenten und Besitzern beigesteuert worden war. Das Architektenhaus in der Wilhelmsstraße, ganz in der Nähe des Sitzungssaales gelegen, hatte seine Räume für diese Prüfung gastlich geöffnet. Die schönen Ausstellungshallen des Obergeschosses, von denen hier kürzlich ausführlicher erzählt worden ist, füllten sich gegen 4 Uhr Nachmittags mit Abgeordneten und geladenen Gästen. Die Socialdemokraten hielten sich mit Ostentation von dem Feste fern, auch sonst fehlten viele Abgeordnete, die bei ähnlichen Veranlassungen eben so pünktlich zu erscheinen pflegen, wie in den Sitzungen. Mit Einladungen war die vorbereitende Commission nicht karg gewesen. Die preußischen Minister hatten sich fast vollzählig eingefunden, der Bundesrath ebenfalls, außerdem waren Notabilitäten, wie Delbrück und Stephan, ebensowenig vergessen, wie die Vertreter der Kunst und Literatur, der feuilletonistischen und politischen Tagespresse. Wir bemerkten natürlich Ludwig Pietsch, wie überall; auch Auerbach, Paul Lindau, die Gelehrten des Kladderadatsch und der Wespen, sowie die Spitzen des Architektenvereins bewegten sich in den Ausstellungsräumen. Dort sah man alle die schönen Dinge an, die zur Einrichtung und zum künstlerischen Schmuck eines guten Wohnhauses dienen, man blätterte in den Mappen mit Plänen und Entwürfen, zu denen jetzt noch diejenigen gekommen sind, die zu einer Concurrenz für den Neubau eines Rathhauses in Hamburg ausgestellt worden sind. General-Postmeister Stephan, der als einer der heitersten Gäste die Gesellschaft unterhielt, hat dem Architektenverein eine interessante Preisaufgabe gestellt. Sie betrifft den Entwurf eines gothischen Briefkastens, wie solcher für alte Städte, wie z. B. Danzig, an Gebäuden mittelalterlichen Charakters passend anzubringen sein würde. Die Entwürfe will das Reichspostamt prämiiren.

Kaum war Alles versammelt, da begaben wir uns hinab in das tiefe Erdgeschoß, wo die Weinprobe stattfinden sollte. Die Mittelkuppel des obern Saales setzt sich hier fort in einer Rotunde, die auf allen Seiten von Gastlokalitäten, Sälen und kleineren Zimmern umgeben ist. Die Mittelhalle enthielt die Weinausstellung. Etagen-Pyramiden, dunkel drappirt, von Tropengrün überschattet, kreuzen die schlanken Glaskerker, in die der Feuergeist der deutschen Berge vorläufig noch gebannt war. Nicht nur der Rheingau hatte seine Solitairs, der Main seine Edelgewächse, die Mosel ihren duftendsten Traubensaft gesendet, auch die kräftigsten Weine der Nahe und Saar, der Bleichert von der Aar, die schweren Sorten des Elsaß und der „Elffinger“ aus Schwaben, so benannt, weil man nach diesem Weine nicht nur alle zehn, sondern elf Finger leckt, waren dort aufgestellt. Um die Könige der Rebenzucht, Wilhelmj aus Hattenheim, Mumm von Johannisberg, Buhl und Jordan von Deidersheim und Rauenthal schaarten sich die Vasallen und Knappen. Grüneberg war nicht minder zahlreich als Meißen, die Franken- und die Pfälzerweine erhoben sich in starken Batterien, es gab sogar Proben von Chateau Bomst, eine Zucht des Abgeordneten v. Unruhe aus dem Posenschen, die in Güte und Gehalt ungefähr einem Chateau Sorquitte entsprach, den vor Jahren ein masurischer Grande, Hr v. Mirbach gekeltert hatte. Die Halbpyramiden lehnten sich rings an die Wände des mittleren Achtecks und beweisen deutlich, daß wenigstens diese Industrie der Vorwurf des „Billig und Schlecht“ nicht trifft. Im Bau und der Cultur der Rebe, in Behandlung, Pflege und rationeller Auswahl des Weins steht Deutschland allen Staaten der Welt, selbst dem berühmten Bordelais voran, nirgends sonst wird der Rebe ein so hoher Edelgehalt, eine so weit entwickelte Cultur abgewonnen, wie in unserem Rheingau.

Das Mahl, welches solche Probe nothwendig begleiten muß, begann mit einer starken Ochsenschwanzsuppe, zu der die einfachen kräftigeren Sorten, besonders sehr trinkbare Elsässer gereicht wurden. Den Fisch spülte man mit Mosel- und Rheinwein, für Gemüse und Braten sollten die rothen Sorten dienen, zum Dessert eigneten sich die wunderbaren Culturen Wilhelmjs, in denen die rheinische Traube durch Pflege-Auswahl und Behandlung zu solcher Höhe der Vollkommenheit gebracht wird, daß die charakteristische Fruchtherbe der rheinischen Rießlingstraube vollständig einer entzückenden aromatischen Süße weicht. Man placirte sich nach Belieben in bunter Reihe. Uns, den Gästen von der Presse hatte man freundliche Nachbarschaft von Abgeordneten aller Fractionen gegeben, nur für die Minister, die Mitglieder des Bundesraths und andere Vertreter der hohen staatlichen Körperschaften war eine Mitteltafel reservirt, an der Forckenbeck den Vorsitz führte. Er füllte einen kostbaren Münzhumpen, ein Geschenk des Merseburger Wahlkreises an den Abg. Wölfel, der alle verschiedenen Thalerprägungen von 1866 aufwies, unter der Umschrift: „Thalers Abschied, deutsche Einheit, Mark nun einzieht, sei's für Allzeit,“ mit dem edelsten von Wilhelmjs Hochgewächsen und leerte ihn nach kurzer Rede auf das Wohl des Kaisers. Weiter ward nicht gesprochen, nur ein Reichstagsquartett stimmte während der Tafel mitunter Gesänge an. Auf den Tischen fanden wir kleinere Flaschenbatterien, Zusammenstellungen aller Sorten, gruppirt um ein kleines Flacon mit Bremer Rosenwein, der fürchterlich sauer schmeckt, aber wundervoll duftet. Doch beschränkte keiner der kleinen Tische sich auf das, was ihm vorweg zur Prüfung dargeboten wurde. Die Kellner schleppten aus dem Mittelraum so lange neuen, immer feineren und schwereren Labetrunk herbei, bis endlich alle Pyramiden, wenigstens in ihren obenan, die feineren Marken enthaltenden Etagen geräumt waren. Es wurde sehr munter, je weiter der Abend vorschritt, und als endlich hier nichts mehr zu prüfen war, bildeten oben in den Ausstellungsräumen sich noch Gruppen, die bei Bier, Kaffee und Sodawasser von den Strapazen der Weinprobe ausruhten.

Die Nachrichten, die eben wieder von Olympia eingetroffen und vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden sind, erinnern mich an eine Versäumniß. In der Winkelmann-Gesellschaft hielt neulich Prof. Adler einen eingehenden Vortrag über diese erste wissenschaftlich-künstlerische Expedition des deutschen Reiches, die alle an sie geknüpften Erwartungen übertroffen hat. Schon jetzt kann man es als sicher annehmen, daß wir den Tempelbezirk in seinem ganzen Umfange für die wissenschaftliche Forschung erobern werden. Dr. Hirschfeld, der archäologische Chef der Ausgrabungen, geht energisch und mit Geschick an's Werk. Er, der Schüler von Curtius, kennt Griechenland nicht allein auf's Genaueste, er besitzt auch das große und durchaus nicht leichte Talent, mit dem neugriechischen Volke gut verkehren zu können. Statt des Baumeister, der mit ihm allein die deutsche Colonie von Olympia bildet, wird zum 1. Januar ein anderer für diese Zwecke geeigneterer Architect eintreten. Die Sümpfe des Alpheiosthales scheinen allen Schilderungen zufolge völlig wegelos zu sein, deshalb kommt nur selten einmal Besuch in diese Einöde. Der Erbprinz von Meiningen, der die Kunst der Alten und die archäologische Wissenschaft mit demselben Eifer und Erfolge studirt und betreibt wie sein erhabener Vater die Regieführung und das Theaterspielen, ist kürzlich längere Zeit zum Besuch im deutschen Hause von Olympia gewesen und berichtete in der Winkelmann-Gesellschaft aus eigener Anschauung sehr interessant über alle Einzelheiten. Jetzt geht Curtius hin und zwar mit seinen Damen; er hat gewartet, bis die junge Frau des Dr. Hirschfeld, die als einzige Dame jene Sumpfwüste bewohnt, seiner Familie dort die Honneurs machen kann, denn im vergangenen Winter, als noch das alte, gebrechliche, enge und unwohnliche Haus das einzige Obdach der beiden Herren dort bildete, hätte wohl schwerlich eine Dame die kleine Colonie

* **Traject über die Weichsel.** [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage.

— Die Briefsendungen ꝛc. für S. M. Knbt. „Comet" sind von heute ab bis auf Weiteres nach Konstantinopel und diejenigen für S. M. Knbt. „Meteor" von heute ab bis auf Weiteres nach Smyrna zu dirigiren.

* [Verkehrsverhältnisse auf den Bahnen in Rußland.] Die Verwaltung der Moskau-Kursker Eisenbahn nimmt zur Zeit bei beschränktem Verkehr täglich bis vier Zugwagen an und übergiebt solche an die Kursk-Charkow-Asower Bahn an den Tagen, an welchen letztere frei von Truppen-Transporten ist. Es werden daher Güter, welche nach Stationen dieser Bahnen bestimmt sind, angenommen und befördert, indeß ohne Uebernahme einer Haftung für rechtzeitige Lieferung.

* Der § 44 des Reglements über die Servis-Competenz der Truppen im Frieden, ist durch Allerhöchste Bestimmung dahin abgeändert worden, daß vom 1. Januar k. J. ab das Kriegs-Ministerium ermächtigt sein soll auf Grund eigener Prüfung der in Betracht kommenden Verhältnisse über den Servisanspruch der in dem angezogenen Paragraphen bezeichneten Militärpersonen selbstständig zu entscheiden.

* Ein Landmann der gestern mit Waaren in die Stadt gekommen war, gerieth Mittags gegen 2 Uhr in Gesellschaft mehrerer jugendlicher Straßenlungerer, welche alsdann Händel mit ihm anfingen und in der Nähe des Langgasser Thores ihn mit Messern anfielen. Nachdem der Landmann einen bedeutenden Messerschnitt über den Rücken erhalten hatte, flüchtete er zunächst in die Hauptwache, lief aus dieser aber gleich wieder fort. Die Persönlichkeit des Gestochenen ist in Folge dessen unbekannt geblieben, wogegen man den Thätern auf der Spur ist.

* Das von Danzig nach London bestimmte Schiff „Gem of the Nith" ist auf der Reise bei Blyth gestrandet.

◈ **Aus dem Marienburger Werder.** Ueber den Eisgangs-Prozeß, der sich in dieser Woche in der Weichsel und Nogat vollzogen hat, sind die Berichte so verschieden aufgetreten, daß wir uns veranlaßt fühlen, auf Grund authentischer Quellen den Hergang zu berichten: Die Eisdecke der Weichsel und Nogat war bei einem sehr niedrigen Wasserstand in diesem Winter schon frühzeitig zum Stehen gelangt, weshalb man an deren Dauer nicht glauben mochte. Die flaue Witterung vermischt mit Regen im Anfang des Dezember und Ende November brachte auch bald die Eisdecke in Bewegung. Am 3. Dezember Morgens brach die preußische Weichsel auf, am Nachmittag desselben Tages ging auch der Strom von der Theilungsspitze bei Pieckel, aber nur die erste Meile. In diese Strecke wurden nun ungeheure Eismassen hineingedrängt, bis dieselbe gegen 8 Uhr Abends stehen blieb. Am 3. Dezember gegen Abend sind auch unbedeutende Eisbewegungen in der Weichsel bei Dirschau und Schöneberg bemerkt worden. Der Wasserstand betrug dann bei Dirschau 9 Fuß 6 Zoll. Der Pfropfen in der getheilten Weichsel kurz hinter dem Kanal war also fertig, es blieb den von oben heruntersteigenden Eis- und Wassermassen nun nichts anders übrig, als ihren Weg durch den Kanal bei Pieckel in die Nogat zu nehmen. Diese setzte sich am 4. Dezember c. Morgens 2 Uhr in Bewegung. Das Wasser stieg bis auf 12 Fuß am Pegel in Marienburg. Das Eis versuchte durch die verschiedenen Rinnen den Ausgang in's Haff zu finden, was ihm bei der Mächtigkeit des Haffeises nicht gelang, verpackte sich daher und füllte diese Rinnen bergehoch an. Als diese nichts mehr aufnehmen konnten, verstopfte sich der Lauf der Nogat nach und nach stromaufwärts. Sämmtliche drei Ueberfälle hatten bei dieser Katastrophe nur Wasser gezogen, welches durch den Milchstädtischen Ueberfall in den Binsenholm abfloß. Am 8. d. M. stand die Nogat schon wieder bis eine Meile oberhalb Marienburg, bei einem Wasserstand von 15 Fuß bei Marienauer Wachtbude. Im Uebrigen hatte der Strom offenes Wasser bis nach Polen hin. Nun brachte der San seine gefährlichen Hochwasser mit Eis, welches am 11. d. M. hier ankam und zunächst die noch offene Strecke der Nogat füllte. Nach mehreren Versuchen die das Wasser machte, den einen oder der anderen Strom in Gang zu bringen, trat am 12. in der getheilten Weichsel scharfer Eisgang ein, welcher von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags anhielt. Diese Bewegung, welche eine colossale Eisstopfung, welche gegenwärtig noch besteht, hervorgebracht hat, pflanzte sich bis eine Meile unterhalb Dirschau fort, von dort hat bis Schöneberg unbedeutendes Anrücken des Eises stattgefunden und weiter unterhalb sind keine Veränderungen vorgekommen. Der Wasserstand betrug am 12. bei Dirschau 19 Fuß 6 Zoll, bei Pieckel 20 Fuß 6 Zoll am Pegel. Die schon stark zusammengepackte Eisdecke der Nogat brach am 13. d. M. Morgens 7 Uhr auf und schob sich in der Halbstadt-Jonasdorfer Stromenge zusammen, wobei das Wasser bis auf 20 Fuß 4 Zoll am Pegel zu Marienburg wuchs. Um 9 Uhr Abends bewältigte der Druck die Massen und schob sie nach den Ueberfällen hin. Diese führten Eis und Wasser in die Einlage, packten sie voll, und versetzten sich, die Folge war, daß der Damm zwischen Einlage und Nogat überflutet wurde, und am 14. Nachmittags 4 Uhr, im Dorfe Zeyer brach, wobei die Gebäude des Besitzers Zernechel und einige Instwohnungen fortgerissen worden. Durch diesen Bruch nahmen nun die Eis- und Wassermassen ihren Weg in die Nogatstampen. Ein Theil Wasser geht auch durch den Milchstädtischen Ueberfall in den Binsenholm, und da es von dort nach dem großen Haff nicht genügenden Abzug findet, so dringt es rückwärts in die Jungfer'sche Laache und Tiege ein, welche es bis zum Rande des Dammes angefüllt hat, so daß man auch dort vor einer Ueberschwemmung noch nicht sicher ist. Inzwischen war auch das durch den Bruch zugänglich gewordene Bassin bald angefüllt, das Bruchholz versetzte sich mit Eis; von Neuem staute das Wasser an und fand am 17. d. M. Morgens 4 Uhr durch einen neuen Bruch bei Fischerskampe Eingang in die rechtsseitige Nogat-Niederung. Das Unheil, daß dieser Bruch nach sich zieht, ist unbeschreiblich. Bei dieser Temperatur müssen die Einwohner auf dem Boden zubringen, denn das Wasser steht über halbe Fensterhöhe in den Häusern, Feuer darf nicht angezündet werden, weil der Wind durch die schlecht verwahrten Giebel dasselbe in das Strohdach treiben, letzteres anzünden und so die Noth vergrößern könnte. Rüstige Personen können diesen Einflüssen wohl Trotz bieten, aber was geschieht mit Greisen und Kindern?

* **Elbing,** 24. Dezember. Wie die „Elb. Post" mittheilt, hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung zur Linderung der dringendsten Noth der Ueberschwemmten dem Magistrat den Reservefonds der Armenkasse vorläufig bis zur Höhe von 5000 ℳ. zur Verfügung gestellt. — In dem überschwemmten Dorfe Zeyer soll am letzten Donnerstag eine mitten im Eise stehende Kathe abgebrannt sein.

* **Thorn,** 24. Dezbr. Bei der gestern von der Stadtverordneten-Versammlung vollzogenen Wahl des Nachfolgers des Hrn. Oberbürgermeister Bollmann wurde Hr. Gerichtsrath Wisselinck in Marienburg mit 19 von 31 abgegebenen Stimmen zum ersten Bürgermeister der Stadt Thorn auf 12 Jahre gewählt.

* **Graudenz,** 23 Dezbr. Unter den heftigen Schneestürmen haben auch die Führer und die Passagiere der Fahrposten viel zu leiden gehabt. Die Post von Briesen nach Rehden ist gestern umgeworfen, und aus Garnsee traf heute früh die telegraphische Anzeige ein, daß die gestern Abend um 9¼ Uhr hier abgelassene Post noch nicht dort angekommen sei.

Briesen, 22. Dezbr. Unsere Schulen rücken der ersehnten Vereinigung zu einer Simultanschule einen Schritt näher. Mit Neujahr hört auf Anordnung der Regierung die nach Confessionen getrennte Verwaltung der einzelnen Klassen auf. Gegner der Simultanschule ist nur noch ein Theil unserer israelitischen Mitbürger. Der Synagogenvorstand namentlich macht Front dagegen, eines Theils, weil er noch immer an Gründung einer Realschule für Knaben und Mädchen denkt, andererseits, weil er an die Schulkasse 1200 ℳ. mehr wird zahlen müssen, als er bis jetzt den beiden, von ihm angestellten Lehrern gegeben hat. (Ges.)

* **Königsberg,** 24. Dezbr. Eine große Feuersbrunst hat hier gestern das umfangreiche Druckerei- und Geschäftsgebäude der „Hartung-schen Zeitung" (das ehemalige Löbenicht'sche Rathhaus) betroffen. Das Feuer brach Morgens 6 Uhr in den oberen Räumen aus und griff so rasch um sich, daß an eine Dämpfung nicht mehr zu denken war. Das ganze Gebäude ist ausgebrannt und dadurch ein sehr großer und zum Theil unersetzlicher Schaden angerichtet. — Die liberale Partei des Landkreises hat wieder Herrn Bon-Neuhausen, der bei der letzten Wahl nur mit wenigen Stimmen gegen Hrn. v. d. Goltz in der Minorität blieb, als Candidaten für den Reichstag aufgestellt.

[Berichtigung.] In dem gestrigen Bericht aus Thorn soll es statt „Taschenservice" heißen: Tafelservice.

K. Ein Weihnachtsfest im Waisenhause.

Wer ernten will, muß säen, so mahnt der Rechts- und zugleich der Machtspruch der Natur, und dieser Sentenz ist naturgemäß auch das gesammte Gesellschaftsleben der Menschen unterworfen. Keine vernünftige organische Gemeinschaft kann mit Aussicht auf Fortbestand existiren, ohne diesem Satz universeller Erziehungslehre sich zu unterwerfen. Am wenigsten dürfen große Communen ihn außer Acht lassen. Was bei dem Schulbudget derselben gesündigt wird, pflegt sich später empfindlich bei dem Armenbudget zu rächen. Mehr als das sociale Elend selbst bedrohen die Wirkungen desselben das Gedeihen der Communen und damit zugleich die Staatsgemeinschaft. Daher gilt es, bei Zeiten mit richtigem Verständniß einzugreifen, wenn die rauhe Hand des Unglücks oder wirthschaftlicher und sittlicher Verfall ein jugendliches Glied solcher Gemeinschaft der Bedingungen eines gesunden Entwickelungsganges beraubt hat. Wie in solchen Fällen das Ineinandergreifen am besten sich zu gestalten habe darüber ist schon vor Pestalozzi gestritten worden und auch jetzt, 50 Jahre nach seinem Tode, sind Theorie und Praxis noch lange nicht darüber einig.

Glücklicherweise hat die werkthätige Liebe der Menschen nicht gewartet, bis auf dem Gebiet der Erziehungslehre hier auch nur theilweises Einverständniß erzielt war. Wohlmeinende Bürger opferten gern von den errungenen sog. Glücksgütern, um der Commune jene schwierige Aufgabe zu erleichtern: sie schufen die Waisenhäuser. Freilich können diese Anstalten einem Kinde niemals die Familie ersetzen; der freien Entwickelung der Individualität sind sie wie alles kasernenmäßige Anstaltsleben nicht günstig; es läßt sich daher über ihren höheren oder geringeren pädagogischen Werth leicht streiten; nichtsdestoweniger sind solche Anstalten bei guter Verfassung für die Communen ein großer Segen, insbesondere wenn dem strengen Geist der Ordnung auch der Lichtblick Pestalozzischer Liebe sich zugesellt, wie wir es bei der Verwaltung der hiesigen Waisen-Anstalten wahrzunehmen schon mehrfach Gelegenheit hatten.

Auch für die Freude gilt ja das der Natur abgelauschte Sprichwort, welches wir Eingangs citirten, wie wohl das Weihnachtsfest am lautesten und eindringlichsten beweist. Wir bereiten uns Weihnachtsfreuden, darin liegt der Schwerpunkt des Genusses. Wie sollte es da nicht eine hübsche Erinnerung gewähren, auch einmal Zeuge zu sein des Weihnachtsfestes in einem Waisenhause? Löst sich doch bei dieser Gelegenheit das alltägliche Einerlei des Anstaltslebens so wohlthuend auf in dem Massenjubel der Erfreuten. Auch der kindliche Anstaltszögling hat seine Phantasie, die in solchen Stunden hell erwacht und für sein erschlaffendes Seelenleben wohlthuende Befruchtung bringt.

Das Kinder- und Waisenhaus der Stadt Danzig — seit seiner Verlegung nach Pelonken ein stark bevölkertes Institut — beging sein Christfest am Freitag Abend. Eisiger Wettersturm, ein gewaltiges Schneewehen, gegen das selbst die Alles bezwingende Dampfkraft in diesen Tagen so vielfach vergeblich angekämpft hat, umtobte das stattliche Anstaltsgebäude; die liebevolle Fürsorge der Waisenväter schreckte vor der winterlichen Revolution der Natur nicht zurück, um mit ihren und der Anstalt Gästen herbeizueilen und auch den 147 vater- und mutterlosen Kleinen den Lichterglanz der Christbäume zu entzünden; selbst eine kleine Schaar von Damen hatte muthig das Wagestück unternommen, in fast zweistündiger Fahrt dem Schneesturm zu trotzen; allerdings wurde gerade ihre Standhaftigkeit etwas streng dadurch geprüft, daß ihnen inmitten der sehr zweifelhaften klimatischen Reize der Quistorp'schen Villen-Colonie das Schicksal der Königsberger Eisenbahnzüge drohte; sie wurde aber nicht nur gut, sondern auch mit Humor bestanden.

Während die Gastgeber und der um sie versammelte Kreis der erwachsenen Gäste ihre Vorbereitungen treffen, haben wir Zeit, uns die Einrichtungen des Instituts mit Muße anzuschauen. Es war entschieden ein glücklicher Gedanke, mit demselben den beengenden Stadtmauern zu enteilen und diesen schönen, waldumkränzten, von Berg und Meer begrüßten Besitz als Heim für diese Stiftung zu erwerben. Die mancherlei Unbequemlichkeiten, welche der Winter freilich mit sich bringt, werden ja reichlich aufgewogen durch die großen Annehmlichkeiten des Sommers auf diesem von der Natur so reich geschmückten Küstenstriche; sie treten aber völlig in den Hintergrund gegen die Vortheile der Gesundheit, die auf den Gesichtern der Kinder sich deutlich abspiegelt — seit beinahe 9 Jahren hat die Anstalt nur den Tod eines einzigen, wahrscheinlich schon mit einem Lungenleiden in dieselbe aufgenommenen Kindes zu beklagen gehabt — und gegen den praktischen Nutzen, der hier aus den weiten Garten-, Feld- und Park-Anlagen für die Verwaltung der Anstalt selbst wie für die körperliche Gewandtheit der Zöglinge erzielt werden kann und erzielt wird.

Das große Hauptgebäude, die ehemalige Wasser-Heilanstalt, ist in seinem unteren Geschoß zu Wirthschaftszwecken und zu Wohnungen für das Anstaltspersonal bestimmt, die oberen Geschosse enthalten die luftigen Schlafsäle und die Aufenthaltsräume für die Zöglinge, welche, nach Geschlechtern getrennt, die beiden Flügel bewohnen. Ein gemeinsamer Speisesaal vereinigt sie Mittags und Abends. Will man einen getreuen Eindruck von der hellen Freundlichkeit dieser Wohnstätte der Jugend erhalten, dann darf man freilich nicht an einem kalten dunklen Winterabende dieselben besuchen; ein bis in die kleinsten Details gehender Ordnungssinn und strengste Sauberkeit zeigt sich aber auch jetzt hier in jeglicher Einrichtung. Das frische, klare Quellwasser, welches aus den naheliegenden waldgeschmückten Hügeln der Anstalt zuströmt, und durch die Kraft der natürlichen Gravitation bis zu der obersten Etage hinansteigt, ermöglichte es, hier in kleinerem Maßstabe die großen sanitären Anlagen der Stadt

---

des deutschen Reiches in Griechenland besuchen mögen.

Zu den Werken der bildenden Kunst, die in der Woche vor Weihnachten etwas in den Hintergrund zu treten pflegen, hat uns in der vergangenen Woche eine ernste Veranlassung mit besonderer Theilnahme geführt. Aus Rom gelangte in die hiesigen Künstlerkreise, fast gleichzeitig mit der Trauernachricht von dem Hinscheiden des Componisten Götz am Vorabend seines Triumphes, diejenige von dem plötzlichen Tode des Malers Hugo Harrer. Auch dieser noch junge Künstler war auswärts mehr bekannt gewesen als hier. In Rom liebte man seine Landschaften mit bedeutender Staffage um ihres warmen, entschiedenen Tones, ihrer plastischen Wahrheit und der Wärme der Empfindung wegen, die aus ihnen hervorleuchtete. Das was er schildert, ist wirklich Italien, das sonnige, heiße, trümmerhafte Italien mit seinen schönen Menschen. Deshalb nahm Jeder gern ein Bild Harrer's von dort mit heim und der Künstler behielt wenig über für den deutschen Markt. Jetzt endlich hatte er zwei schöne Gemälde aus der Trümmerwelt der ewigen Stadt zur Ausstellung geschickt, wohl das Beste, was er jemals geschaffen. Die Nationalgalerie erwarb sofort das eine, ein reicher Banquier das andere. Die Glückskunde erreichte den Künstler sterbend, er hat seinen Triumph nicht überleben sollen. Wie so oft, ist Harrer jetzt nach seinem Tode hier plötzlich Mode geworden. Man bewundert die Ruinen des bekannten Minerventempels am Forum des Nerva, die er als großes Bild hier ausgestellt hatte und auch dieses ist sofort verkauft worden. Nun sollen noch Skizzen und Studien des Verstorbenen eintreffen, um hier eine Uebersicht von dem künstlerischen Wirken desselben zu geben. Ich erwähne dieser Angelegenheit etwas ausführlich, weil in Danzig ja augenblicklich eine Kunstausstellung beginnt, in der einige sehr gute Arbeiten Harrer's anwesend sein müssen.

Eine etwas minder ernste, wenn auch immerhin nicht erfreuliche, Veranlassung führte uns dieser Tage in den Salon Lepkes. Liebermann, der bedeutende, in letzter Zeit aber wenig glückliche Industrielle, verkaufte die von ihm erst vor wenigen Jahren gebildete Gemäldesammlung, eine der bedeutendsten privaten unserer Residenz, in öffentlicher Auction. Vor etwa 3 — 4 Jahren baute sich Liebermann eine prachtvolle Villa im Thiergarten Er war damals nicht nur ein reicher Mann, sondern auch ein Mann von Geschmack. Die Einrichtung und Ausstattung des Hauses war würdig, stilvoll künstlerisch. Jedes Geräth, alle Stücke Möbel sowohl wie der kleinste Hausrath besaßen hohen Werth als Kunstwerke, wo man hinblickte, wurde das Auge wohlthuend berührt durch gediegenen Geschmack ohne jede Prahlerei. Den schönsten Theil des Gartenschlößchens bildete ein großer Oberlichtsaal, der bei den Festen des Hauses als Tanzsaal diente. Er war zugleich die Bildergalerie und zwar eine Galerie ohne alle dunklen Punkte. Hildebrandt war durch die „Küste von Madeira", Gentz durch berühmte Orientbilder, die beiden Achenbach's durch Marinen und italienische Landschaften vertreten. Es fehlte weder Carl Becker's eleganter Pinsel, noch Paul Meyerheim's Humor, weder Piloty noch Lindenschmit, weder Gustav Richter noch Ant. v. Werner. Dieses herrliche Ensemble ist nun zerstört, die Gemälde wandern aus dem Saale Lepkes in alle Welt und der Besitzer dürfte kaum wieder Gelegenheit finden, so ausgesucht Schönes erwerben zu können. Leider sind die Zeiten auch hier großen Luxuskäufen nicht günstig, sonst wäre diese Versteigerung wohl geeignet, um manchen geheimen Weihnachtswunsch befriedigen zu können.

Denn ganz ohne Beziehung zum nahen Christfest ist in dieser Woche selbst in dem großen Berlin kaum etwas denkbar. Zuerst waren es die Weihnachtsausstellungen, die unser Interesse beanspruchten, jetzt beginnen bereits die Weihnachtsfeste. So wenig uns in Norddeutschland die Carnevalsfeste gelingen wollen, so gut glücken fast immer die Weihnachtsbescheerungen aller Art. Man sollte mit solchen Vergnügungen und Festen sich niemals zu weit von dem Volksthümlichen, durch die Sitte Gewordenen entfernen. Wie der Fasching meist bei uns, so wird in Italien wahrscheinlich das Weihnachtsfest oft mißglücken. Am vergangenen Sonnabend vereinigten sich unsere jüngeren und jüngsten Künstler, das heißt die Studirenden der Akademie in ihrem Versammlungshause zu einem solchen. Diese Leute müssen es wohl verstehen, einen Raum nicht nur festlich, sondern auch charakteristisch, dem Zwecke entsprechend zu schmücken. Ein ungeheurer Knecht Ruprecht spreizte die Beine zwischen Vorzimmer und Saal, unter ihnen und einer ungeheuren Tanne, die er wie eine Ruthe in der Hand hielt, mußte man hindurch in den Festraum. Dort thronte in der Mitte der langen Commerstafeln der Director von Werner, umgeben von den Professoren und einigen Ehrengästen. Die Jugend zechte Bier und qualmte Taback. Es gab Ueberraschungen in Fülle, Aufführungen wechselten mit kleinen scherzhaften Vorträgen, Gedichte mit musikalischen Gaben. Auch in andern als den malenden und plastischen Künsten entwickelten die Jünglinge entschieden Talent verbunden mit dem gesunden Humor, ohne den keine Kunst zu wirklicher Kraft und Blüthe gelangen kann. Und Berlin's Künstlerschaft, wie sie durch die Akademie und durch das private Schaffen einer Menge bedeutender Männer augenblicklich vertreten wird, befindet sich im kräftigsten Aufblühen. Es wird nicht nur bei uns Arbeit allerersten Ranges geleistet, wir besitzen auch Lehrkräfte und den anregenden geistigen Verkehr, ohne welche beiden keine wahre Kunstblüthe sich entfalten kann. Zurückgeblieben waren wir freilich lange und mehr als sichs für uns ziemte. Aber wir machen dafür jetzt auch immer längere Schritte, genügend, nicht nur um die Anderen einzuholen, sondern um sie auch zu überflügeln.

In unserer Hofoper hat man der „Widerspänstigen" durch einige geschickte Kürzungen im 4. Acte, besonders durch Weglassung einer später für Frl. Hauk hinzucomponirten Arie, zu besserem Erfolge verholfen. Der dritte Act, in dem die Vorzüge des Componisten, die sorgsame Arbeit, der feine harmonische Aufbau, die geschickte Behandlung des Orchesters, am glücklichsten hervortreten, fand bei der zweiten Aufführung den wärmsten Beifall. In den ersten Acten wird die Sache textlich wie musikalisch gar zu ernst genommen; daß Petruchio eigentlich ein Schalk ist, die Oper eine komische, nimmt man erst im dritten Acte wahr. Die kraftvolle Stimme und der energisch gefärbte Ton der Hauck sind für die Gestalt des Käthchen unentbehrlich, mit sanften Uebergängen, feinen Schattirungen, geistvoller Finesse ist für solche Partie nichts gethan, sie verlangt scharfe, glänzende Farben. Das Schauspiel wird in der verlorenen Woche vor dem Feste, und zwar heute, ein neues Trauerspiel von Heinrich Kruse bringen, der mit seinen bisherigen Stücken auf der Scene wenig Glück gehabt hat. Vielleicht ist ihm der „Marino Falieri" besser gelungen. Ueber den Mißerfolg sämmtlicher neueren Lustspiele tröstet man sich mit dem hervorgesuchten Alten. „Unsere Freunde", „Frauenkampf" und „die Erzählungen der Königin von Navarra", drei Intriguenstücke hinter einander, alle alte Waare, giebt man in dieser Woche. Weder in der Darstellung noch an sich kann Scribe's „Frauenkampf" von den andern beiden übertroffen werden. Dieses reizende Spiel sollte von jeder guten Bühne gelegentlich aufgefrischt werden. „Die Erzählungen der Königin von Navarra" sind gröbere, wenn auch immerhin sehr geschickte Arbeit. Nur sollte eine Dame wie Frl. Keßler hier niemals die Margarethe spielen dürfen. Wo es sich nur um scharfherausgeschliffene Conversations-Intrigue und pikante Schlagreden handelt, da steht Dame Keßler ihren Mann. Weibliche Hoheit, warmes Gefühl, pathetischen Schwung wird sie uns immer schuldig bleiben müssen. Frl. Abich, unsere Vice-Raabe, spielte das Gänschen Isabella allerliebst. Eine glückliche Disposition war es, den jugendlichen Karl V. nicht dem Liebhaber, sondern dem Charakterspieler anzuvertrauen, besonders da wir in Kahle einen noch jungen und geistvollen Intriguanten, und außerdem keinen auch nur annähernd für die Rolle befähigten Liebhaber besitzen. Ehe einmal wieder eine heitere Novität wirklich einschlägt, müssen wir uns mit dem Nothbehelf solcher aufgewärmten Gerichte wohl begnügen und die Erfolge neuer Stücke an den kleineren Bühnen aufsuchen.

Bei Wallner soll, sobald das neue Rosen'sche Lustspiel „O diese Männer" sich nicht mehr zugkräftig erweist, eine Posse von Wilken drankommen, „Der Löwe des Tages", von der man sich viel verspricht. Natürlich finden Helmerding, Formes Engels und Ernestine Wegner darin wieder Rollen, die ihnen völlig auf den Leib geschrieben sind. Letztere kehrt nächstens ruhmbeladen von Wien zurück, um im nächsten Frühjahr auf's Neue nach Oesterreich zu gehen. Wir fürchten fast, daß diese reizendste, drolligste und munterste aller Soubretten einmal ganz dort bleibt. Das Residenztheater hat mit der Novität, die die „Fremde" ablösen soll auf's Neue Unglück gehabt. Fast noch entschiedener als neulich „Neuer Frühling" wurde vor wenigen Tagen „Hotel Godelet" abgelehnt. Es ist die alte, bereits durch Clauren verwerthete Fabel, daß ein Fremder das Privathaus für einen Gasthof ansieht, durch sein ungenirtes Benehmen Anstoß und eine Menge Mißverständnisse erregt, neu aber keineswegs geistvoll aufgewärmt. Man spielte, wie immer im Residenztheater, sehr hübsch. National- und Victoriatheater sind mit ihren Weihnachtsstücken, wie es scheint, diesmal recht glücklich gewesen und das ist beiden nach vielen Mißerfolgen von Herzen zu wünschen.

Von der Musik darf ich heute nur kurz registrirend berichten. Stoff gäbe die Fülle der Concerte wohl zu seitenlangen Referaten. Da hatte zuerst das Wohlthätigkeitsconcert im Victoriatheater die weiten Räume dicht gefüllt. Die Mallinger errang mit dem Gounod'schen „Ave Maria" und einigen Schubert'schen Liedern den Preis des Abends, Hedwig Dohm, die die „Wallfahrt nach Kevelaer" declamirte, den der Schönheit In der Singakademie concertirte der Pianist Oskar Raiff, den Berlin zu seinen besten zählt, zu den seelenvollsten, feinfühligsten, liebenswürdigsten mindestens; die königliche Kapelle hat ihre dritte Symphonie-Soirée gegeben, in ihr vier Novelletten von Gade, die B-dur-Symphonie von Beethoven und die nicht vollendete H-moll von Schubert, Alles in meisterhafter Ausführung. Die Hochschule endlich bezeugte in ihrem großen Concerte auf's Neue ihrem Leiter, daß er Freude an der Kunst zu wecken, Talente zu finden und auszubilden, endlich, daß er ein straffes Regiment zu führen, was er bringt, in glänzender Gestalt vorzuführen, versteht. Interessant war es, die Vorführung der erwähnten Novelletten mit derjenigen des großen königlichen Orchesters zu vergleichen. Im Opernhause kamen die Intentionen und Gedanken feiner, subtiler, geistreicher zur musikalischen Darstellung, die Jünger Joachims gaben die kleinen Compositionen dafür aber lebhafter, schwungvoller, feuriger wieder.

Danzig nachzuahmen. Jeder Saal enthält sein Wasserbecken nebst Krahn; auch die Canalisation und selbst das — Rieselfeld fehlt nicht. Letzteres kommt namentlich dem instructiven Landwirthschaftsbetriebe sehr zu statten und liefert das Futtermaterial für die Unterhaltung einer kleinen Meierei, während Garten und Feld mit ihren sonstigen Producten die Küche theilweis versorgen. Den Schulzwecken ist ein besonderes Gebäude, das nach Uebernahme des Etablissements durch die Waisenhaus-Verwaltung neu errichtet werden mußte, gewidmet. Die Schule enthält zwei ansteigende Klassen und reiht sich in ihrer Verfassung auf's Engste den Volksschulen der Stadt Danzig an, in dessen System sie ein integrirendes Glied bildet. Da die meisten Zöglinge schon im zartesten Alter Aufnahme in die Anstalt finden, kann auf dem Gebiete des schultechnischen Unterrichts hier natürlich ein weit besserer Erfolg erzielt werden, als in den meisten unserer Volksschulen, die noch dazu mit dem Nachtheil des unregelmäßigen Schulbesuchs zu kämpfen haben, der hier wegfällt. Aber den Lichtseiten stehen auch hier Schattenseiten gegenüber. Es fehlt den Kindern selbstverständlich das vielseitigere Anschauungs- und Auffassungs-Vermögen, welches allein die unmittelbarste Berührung mit dem vielgestaltigen Leben der Außenwelt zu erzeugen vermag. Das letzte Jahr des Aufenthaltes in der Anstalt wird gewöhnlich dazu verwandt, nach dieser Richtung hin noch das Möglichste nachzuholen.

Zeit und Umstände gestatten es nicht, heute in die Details der Anstalt weiter einzudringen; daß dieselbe von ihren Vorstehern (gegenwärtig den Herren Petschow, Mix und Schellwien) mit der dankenswerthesten Sorgfalt verwaltet wird, zeigt schon ein flüchtiger Blick auf das, was mit so knappen Mitteln, wie sie dem Institut, das nur ca. 100 000 Mk. eigenes Capital hat, im Uebrigen auf die kärglich bemessenen Zuschüsse aus dem städtischen Armen-Budget angewiesen ist, geleistet wird. Es mag ferner nur noch kurz erwähnt werden, daß diese Anstalt das einzige Waisenhaus im preußischen Staate ist, welches zugleich ein Findelhaus für gewisse Kategorien der Bevölkerung darstellt, da es gestattet ist, Kinder in bestimmtem Alter gegen ein verhältnißmäßig geringes Einkaufsgeld auch ohne Inanspruchnahme der städtischen Armenpflege demselben zu überliefern, wobei selbstverständlich die allerstrengste Discretion gehandhabt wird.

Doch nun zu unserem Weihnachtsfeste. Die freilich etwas primitiv ausgestattete, aber desto geräumigere Aula der Schule hat sich heute zum Festsaale umgewandelt. Zwei schlank gewachsene Fichtenstämmchen, dem nahen Parke entnommen, präsentiren ihren bunten Schmuck, ihr helles Lichtermeer der in fast militärischer Ordnung aufgestellten Kinder-Schaar, die mit leuchtenden Augen und erwartungsvollen Mienen schon der Dinge harrt, welche kommen sollen. Auch sonst hat der Raum freundlichen Schmuck erhalten. Sowie der Kreis der Wohlthäter um das muntere Völkchen versammelt ist, erschallen die frohen Weihnachtslieder, die uns stets wie ein Gruß aus längst entschwundenen Tagen der eigenen Kinderzeit so eigenthümlich anheimeln — freilich so harmonisch und so präcise wie hier haben wir sie von vierstimmigen Chören, und noch dazu von Kinder-Chören selten genug gehört. Die Ansprache hielt Hr. Superintendent Hevelke aus Danzig, welcher die Schulinspection über die Anstalt verwaltet; ihren Collectiv-Dank für das ihnen bereitete Fest brachten die Bescherten dann in rührenden Versen und in der fast künstlerisch gelungenen Aufführung eines musikalisch nicht ganz leichten Psalms dar. Und nun ging's zur Bescherung. Viele mildthätige Herzen hatten hier zusammengewirkt, um auch diesen verlassenen Geschöpfen die Gabenfülle des Festes zu erschließen. Jedes Kind erhielt sein reichlich Theil nicht nur an den üblichen Näschereien, sondern auch an nützlichen Spielsachen und anderen Dingen. Wenige Minuten und in den vorher noch so stillen Räumen widerhallte der volle, laute Jubel des Weihnachtsfestes, eines herzerfrischenden Weihnachtsfestes auch im Waisenhause!

Nachdem die Welt der Kleinen endlich ein wenig zur Ruhe gekommen war, um mit den empfangenen Glücksspenden die ersten General-Proben anzustellen, ward auch für die erwachsenen Gäste von dem gastlichen Sinne der Anstalts-Vorsteher ein kleines Weihnachts-Fest improvisirt, bei dem man noch verschiedene Beweise davon erhielt, daß noch nach langen Jahren manches aufrichtige und erfreuende Dankeszeichen die sorgende Mühe lohnt, welche die Menschenliebe hier auf die Erziehung der verlassenen Jugend verwendet. Mit besonderer Freude präsentirte der umsichtige Inspector Herr Nux uns eine Postkarte, mittels deren ein ehemaliger Zögling den Vorstehern und dem Inspector seinen Weihnachtsgruß aus Mailand zusandte. — Erst die späte Abendstunde veranlaßte uns zum Aufbruche und mit der Erinnerung an ein zwar einfaches, aber deshalb nicht minder erfreuendes Weihnachtsfest gings wieder hinaus auf die Schneesteppe der Friedensau, deren Gefährnisse jetzt übrigens glücklicher als auf der Hinreise überwunden wurden.

Erklärung.

In Nr. 10108 der Danziger Zeitung hat Herr Oberstaatsanwalt Dalcke in seiner Eigenschaft als conservativer Reichstagscandidat meinem Berichte über seine Elbinger Wahlrede (Danz. Ztg. Nr. 10102) nicht nur „Mißverständnisse", sondern geradezu auch „Unwahrheiten" Schuld gegeben. Da ich indeß, und zwar in Uebereinstimmung mit einer wenig bestrittenen Meinung, Herrn Dalcke, trotz seiner sonstigen Verdienste, doch als Politiker unmöglich (man verzeihe das französische Wort) au sérieux nehmen kann, so würde es wenig angemessen sein, durch Beleuchtung der einzelnen Punkte und durch einen fortgesetzten Bericht über die ganze Reihe bisher von mir noch nicht erwähnter Stellen seiner Rede, jene Beschuldigungen hier weitläuftig widerlegen zu wollen. Es wird vielmehr die einfache Versicherung genügen, daß ich den Sinn der von Herrn Dalcke im Goldenen Löwen ausgesprochenen Worte, so weit derselbe überhaupt verständlich war, vollkommen richtig wiedergegeben habe. Behauptet er das Gegentheil, so ist nur zu sagen, daß sein eigenes Gedächtniß ihn getäuscht hat. Auf seine Bezichtigung endlich, daß gar eine „Verdächtigung" seiner Person von mir beabsichtigt sei, habe ich nicht nöthig, auch nur eine Silbe zu erwidern. — In Einem jedoch hat er Recht: Ich brauchte mir wirklich nicht die Mühe zu geben, „die Staatsregierung gegen ihn in Schutz zu nehmen", Herr Dalcke ist in der That weder ein regierungs- noch ist er ein staatsgefährlicher Mann.

Elbing, den 22. Dezember 1876.

Dr. H. Büttner.

Jagdkalender für den Monat Januar.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Hasen, Auer- und Birkwild, Fasanen-Hähne und Hennen, Haselwild, Wachteln, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen:

Ricken, Rehkälber, der Dachs, Rebhühner.

Die Bezirksregierungen sind nach § 2 des oben gedachten Gesetzes übrigens befugt, die Jagd auf Hasen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln aus Rücksichten der Landescultur und der Jagdpflege äußersten Falles 14 Tage vor dem 1. Februar zu schließen, beziehentlich noch 14 Tage nach dem 31. Januar zu gestatten. — Auf diese Befugniß der Königl. Regierung machen wir noch besonders aufmerksam. Sollte der Schluß der Jagd für die oben genannten Wildarten vor dem 1. Februar erfolgen, dann werden wir in dieser Zeitung besondere Mittheilung machen.

Wir knüpfen hieran die wiederholte Bitte um Fütterung des Wildes, namentlich der Rebhühner, und um Anlage von Futterplätzen im Interesse der nützlichen Vögel, welche bei der andauernden strengen Kälte dem Hungertode Preis gegeben sind und doch dem Menschen durch ihre guten Dienste im Reiche der Natur für geringe Mühe und unbedeutende Geldopfer, die er ihnen bringt, hundertfältig lohnen.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Vermischtes.

Berlin. In Kreisen hiesiger Rechtsanwälte — so schreibt die „B. u. H.-Ztg." — wurde gestern ganz bestimmt versichert, daß Dr. Strousberg in Moskau auf Antrag seiner Gläubiger, speciell der Commerz-Leihbank, in die Schuldhaft abgeführt worden sei. Letztere kann bekanntlich in Rußland auf 5 Jahre ausgedehnt werden.

— Der Mann, welcher kürzlich auf der Fahrt von hier nach Bremen auf dem dortigen Bahnhof arretirt worden war, weil er mitten in der Fahrt in ein Coupé eingedrungen war und dort einen einzeln reisenden Herrn in Aufregung versetzt hatte, ist bereits wieder entlassen worden, nachdem sich herausgestellt, daß es nicht auf ein Attentat, sondern auf eine „Freifahrt" abgesehen war.

— Aus Ueckermünde wird der „N. St. Z." nachstehender Unglücksfall mitgetheilt. Eine französische Granate, von welcher allgemein geglaubt wurde, daß sie vollständig entladen sei, wurde in der Haushaltung eines Ziegeleibesitzers, nachdem sie Jahre lang abseits gestanden, seit einigen Tagen als Leuchter benutzt und vorgestern Abend, wahrscheinlich durch Hineinfallen des Lichtes entzündet. Die Explosion geschah in der Küche wo die Hausfrau und ein Mädchen mit wirthschaftlichen Arbeiten beschäftigt waren. Während Letzteres mit dem Schrecken und einer vorübergehenden Betäubung davonkam, rissen der Ersteren Sprengstücke die Brust auf und zerfleischten ihr die Hände, so daß sie nach kurzer Zeit ihren Geist aufgab. Außer einigen Zertrümmerungen in der Küche ist kein Schaden am Hause wahrzunehmen, woraus geschlossen wird, daß nur noch ein Rest der Sprengladung in der Granate zurückgeblieben war.

Wien. Aus Anlaß des bevorstehenden fünfzigjährigen Todestages Beethovens (er starb bekanntlich am 26. März 1827) erläßt das Beethoven-Denkmal-Comité, dem u. A. Brahms, Dingelstedt, Hanslick, Mosenthal angehören, einen Aufruf an die Verehrer des Meisters zu Beiträgen. Das vom Prof. Zumbusch entworfene Modell der Statue ist theilweise schon ausgeführt und gußreif geworden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 23. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco still, auf Termine höher. — Roggen loco matt, auf Termine besser. — Weizen per Dezbr.-Januar 126 ℔ 1000 Kilo 220 Br., 218 Gd., per April-Mai 126 ℔ 229 Br., 228 Gd. — Roggen per Dezbr.-Januar 1000 Kilo 165 Br., 164 Gd., per April-Mai 170 Br., 169 Gd. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl still, loco 79, per Mai per 200 ℔ 78. — Spiritus fest, per 100 Liter 100 pCt. per Dezbr. 44, per Januar-Februar 44, per April-Mai 44½, per Mai-Juni 44½. Kaffee sehr fest. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 29,00 Br., 28,00 Gd., per Dezember 28,00 Gd., per Januar-März 24,50 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 23. Dezbr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 28,00, per Januar 26,00 bez., per Februar 23,00, per Februar-März-April 20,50.

Frankfurt a. M., 23. Dezember. Effecten-Societät. Creditactien 105¾, Franzosen 206⅜, 1860er Loose —, Reichsbank 151, Galizier 160⅜, Goldrente 56 1/16. Wenig Geschäft.

Amsterdam, 23. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 319, per Mai 319. — Roggen per März 204, per Mai 206. — Wetter: Regnerisch.

Wien, 23. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 60,20 Silberrente 66,30, 1854r Loose 105,00, Nationalb. 817,00, Nordbahn 1777,50, Creditactien 133,80, Franzosen 258,00, Galizier 201,25, Kaschau-Oderberger 83,25, Pardubitzer —, Nordwestbahn 117,00, do. Lit. B. —, London 125,90, Hamburg 61,45, Paris 49,95, Frankfurt 61,45, Amsterdam 103,75, Creditloose 164,50, 1860r Loose 109,70, Lomb. Eisenbahn 78,00, 1864r Loose 129,50, Unionbank 47,00, Anglo-Austria 68,50, Napoleons 10,05, Dukaten 5,95, Silbercoupons 114,25, Elisabethbahn 135,00, Ungarische Prämienloose 69,30, Deutsche Reichsbanknoten 61,95. Türkische Loose 11,75. Goldrente 71,00.

London, 23. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 94. 5 pCt. Italienische Rente 71⅛. Lombarden 6¼. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue —. 5 pCt. Russen de 1871 80½. 5 pCt. Russen de 1872 80. Silber 56½. Türkische Anleihe de 1865 10 1/16. 5 pCt. Türken de 1869 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten per 1885 104⅞. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅞. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 76¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 75½. Spanier 14¼. 6 pCt. Peruaner 18. Russen de 1873 79½. — Aus der Bank flossen heute 10 000 Pfd. Sterl. — Platzdiscont 1½ pCt.

Paris, 23 Dezbr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 70,75. Anleihe de 1872 105,15. Italienische 5 pCt. Rente 71,60. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 521,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 157,50. Lombardische Prioritäten 235,00. Türken de 1865 11,17½. Türken de 1869 —. Türkenloose 34,00. Credit mobilier 150, Spanier exter. 14⅛, do. inter. 12. Suezcanal-Actien 670. Banque ottomane 367. Société générale 515. Crédit foncier 660, Egypter 252. Wechsel auf London 25,13. — Fest und belebt.

Paris, 23. Dezbr. Productenmarkt. Weizen fest, per Dezember 29,75, per Januar-Februar 29,75, per März-April 30,25, per März-Juni 31,00. Mehl behpt., per Dezember 64,00, per Januar-Februar 64,50, per März-April 66,00, per März-Juni 66,75. Rüböl fest, per Dezember 94,25, per Januar-April 95,75, per Mai-August 96,25, per September-Dezember 94,50. Spiritus behpt., per Dezember 67,50, per Januar-April 68,25. — Wetter: Regen.

Newyork, 22. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 83 C., Goldagio 7¼. 5/20 Bonds per 1885 109⅜, do. 5 pCt. fundirte 111⅞, 5/20 Bonds per 1887 116⅛, Eriebahn 9⅜, Central-Pacific 109, Newyork Centralb. 102¾. Höchste Notirung des Goldagios 7⅜, niedrigste 7¼. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12¼, do. in New-Orleans 11¾. Petroleum in Newyork 30, do. in Philadelphia 30. Mehl 5 D. 80 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 41 C., Mais (old mixed) 62 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9¾. Kaffee (Rio-) 19⅛, Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜ C., Speck (short clear) 9¼ C. Getreidefracht 6½.

Productenmärkte.

Berlin, 23. Dezember. Weizen loco per 1000 Kilogramm 190—235 M nach Qualität gefordert, per Dezember 224,00—226,00 M bez., per Dezbr.-Januar — M bez., per April-Mai 227,00—229,00 M bez., per Mai-Juni — M bezahlt. — Roggen loco per 1000 Kilogr. 157—183 M nach Qualität gefordert, per Dezember 160,00—161,00 M bez., per Dezember-Januar 160,00—161,00 M bez., per Januar-Februar 161,00—161,5 M bez., per Februar-März — M bez., per April-Mai 166,00—166,5 M bez., per Mai-Juni 164,5 M bez. — Gerste loco per 1000 Kilogr. 130—180 M nach Qualität gefordert. — Hafer loco per 1000 Kilogr. 125—168 M nach Qual. gef. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Kochwaare 150—190 M nach Qual., Futterwaare 135—149 M nach Qual. bez. — Weizenmehl per 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,50 27,50 M, No. 0 und 1 27,50 bis 26,50 M — Roggenmehl per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 25,50—23,50 M No. 0 u. 1 23,00—22,00 M, per Dezember 23,00 M bez., per Dezember-Januar 23,00 M bezahlt, per Januar-Februar 23,10—23,00 M bezahlt, per Februar-März 23,10 M bez., per März-April 23,20 M bezahlt, per April-Mai 23,25 M bezahlt, per Mai-Juni — M bezahlt. — Leinöl per 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 M bez. — Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß 77,00 M bez., per Dezember 77,5 M bezahlt, per Dezbr.-Januar 77,5 M bez., per Januar-Februar 77,5 M bezahlt, per April-Mai 78,5 M bezahlt. — Petroleum raff. per 100 Kilogr. mit Faß loco 58,00 M bez., per Dezbr. 55,00—55,8—55,5 M bez., per Dezember-Januar 54,5—55,5—55,00 M bez., per Januar-Februar 50,5—51,00—50,5 M bezahlt, per Februar-März — M bezahlt, per März-April — M bezahlt, per April-Mai — M bez. — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 55,9 M bez., ab Speicher — M bez., mit Faß per Dezember 56,00—56,5—56,9 M bez., per Dezember-Januar 56,00—56,5—56,9 M bez., per April-Mai 58,2—58,6—58,4 M bez., per Mai-Juni 58,4—58,8—58,6 M bez., per Juni-Juli 59,4—59,8—59,6 M bez.

Hypotheken und Grundbesitz.

Berlin, 23. December. [Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichsstraße 104 a.] Entgegen der sonst so dicht vor den Festtagen immer herrschenden Ruhe im Geschäft weist der dieswöchentliche Verkehr in bebauten Grundstücken eine stattliche Reihe von Umsätzen auf. Dieselben vollzogen sich in der Großen-Frankfurter-, Bernburger-, Fischer-, Schul-, Steinmetz-, Bad Mathien-, Möckern-, Königgrätzer-, Zionskirch-, Gerichts-, Grünthaler-, Birken-, Köpnicker- (2 Häuser), Großbeerenstraße (2 Häusern), am Kronprinzen Ufer, (2 Häuser), Ecke der Artillerie- und Ziegelstraße und Hasenhaide. Auch in Bauparzellen kamen einige Abschlüsse zu Stande. Beliebt sind besonders die zum Umbau geeigneten Grundstücken in den älteren Stadttheilen, namentlich Friedrichstadt, aber ein regeres Geschäft wird kaum erzielt werden, so lange die Besitzer der zur Zeit auf diesen alten Häusern haftenden Hypotheken sich weigern, für einen Theil der durch den Neubau bedingten höheren Belastung die Priorität einzuräumen. Die Zinssätze für Hypothekarische Anlagen blieben auf dem bisherigen Niveau, und zwar: Für erste pupillarische Eintragungen 5 pCt.; vorzügliche Sicherheiten in kleinen Abschnitten, wenn sie den offerirten Capitalbeträgen zufällig entsprechen, 4½ bis 4¾ pCt.; entferntere Stadttheile je nach Frequenz und sonstigen Spezialitäten 5¼—6 pCt. Gewohnheitsmäßig giebt man noch immer den ältesten Stadttheilen den Vorzug und macht in diesen Fällen Concessionen im Zinsfuße. Bei einer Stadt von der jetzigen Ausdehnung Berlins dürfte es aber nachgerade an der Zeit sein, jene engen Grenzen zu verlassen und vielmehr die Baulichkeit, die Qualität der Miether und die Rentabilität des Hauses als Maßstab für die Sicherheit des Darlehns zu betrachten. Zweite Stellen sind 5½—7 pCt. innerhalb Feuertaxe leicht zu lassen. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amortisation. Auf Rittergüter zur ersten pupillarischen Stelle ist Capital à 4½—4¾ pCt. je nach Provinzen reichlich vorhanden. Folgende Verkäufe haben in ländlichem Besitze stattgefunden: die Herrschaft Halbau, Kr. Sagan, das Rittergut Thamm, Kr. Gr. Glogau, das Rittergut Kniebau, Kr. Dirschau, das Rittergut Prestowitz, Kr. Liebenwerda.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 24. Dezbr. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Thorn, 23. Dezbr. Wasserstand: 3 Fuß 8 Zoll. Wind: NO. Wetter: Schneegestöber, Nachm. trocken und Frost.

Das Eis ist auf der Weichsel vor der hölzernen Brücke stehen geblieben.

Berliner Fondsbörse vom 23. December 1876.

Die Physiognomie der heutigen Börse war durch die überaus große Geschäftsenthaltung vorgeschrieben. Eine bestimmte Tendenz konnte in Folge dessen auch nicht zum Ausdruck gelangen. Im Hinblick auf die durch die Feiertage veranlaßte längere Geschäftspause konnte eine lebhaftere Kauflust überhaupt nicht vorausgesetzt werden. Die Ultimoregulirung geht glatt von Statten. Die internationalen Speculationspapiere kamen etwas niedriger zur Notiz, hielten sich aber auf dem einmal eingenommenen Niveau ziemlich stabil. Oesterreichische Nebenbahnen ganz unbelebt und in den Notirungen kaum verändert, nur Rudolfbahn wiederum sehr matt, auch Galizier etwas niedriger. Die localen Speculationseffecten hielten sich auf gestriger Höhe und betheiligten sich in sehr schwacher Weise am Verkehr. Bei sehr mäßigen Umsätzen ließen die ausländischen Staatsanleihen in den Notirungen nach. Oesterreichische Renten ungeboten, nur Goldrente behauptete sich leidlich gut. 56⅞. Italiener matt. Amerikaner sehr rege in der Liquidation gesucht. Russische Werthe bewegten sich in schwächerer Tendenz. Preußische Fonds ziemlich fest. 4 pCtige Consols matter. Andere deutsche Staatspapiere blieben geschäftslos, auch der Verkehr in Eisenbahnprioritäten hielt sich nur in den engsten Grenzen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung weniger fest und sind in Folge dessen mehrfache Rückgänge zu verzeichnen. Bankactien sehr ruhig. Industriepapiere meist ohne Geschäft.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104
Pr. Staats-Anl.	4	95,25
Staats-Schuldsch.	3½	92,25
Pr. Präm.-A. 1855	3½	136,60
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84,25
do. do.	4	94,50
do. do.	4½	101,50
Pomm. Pfandbr.	3½	82,90
do. do.	4	93,75
do. do.	4½	101,50
Posensche neue do.	4	93,40
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,20
do. do.	4	92,80
do	4½	100,70
do. II. Ser.	5	105,50
do. do.	4½	—
do. neue	4	—
do do.	4½	—
do. do. II. S.	4½	100,20
Pomm. Rentenbr.	4	94,60
Posensche do.	4	94,50
Preußische do.	4	94,60
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	117,50
Bayer. Präm.-A.	4	121,25
Braunsch. Pr.-A.		83,80
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	106,30
Hmbg. 50rtl. Loose	3	172
Lübecker Pr.-Anl.	3½	170,10
Oldenburg. Loose	3	132,40

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	100,75
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	102,40
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	104,75
do. do.	4½	97,90
Kündb. do.	4½	100,20
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Got. Präm.-Pfd.	5	107,40
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	100,50
III. Em. rkz. 100	5	99,25
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	56,90
Oesterr. Pap.-Rente	4½	48,25
do. Silber-Rente	4½	52,70
do. Loose 1854	4	90,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	297
do. Loose v. 1860	5	93,20
do. Loose v. 1864		238
Ungar. Eisenb.-An.	5	65,10
Ungarische Loose	5	129,25
do. Schatzanw. II.	6	—
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	79,25
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	80,90
do. do. von 1870	5	83,50
do. do. von 1871	5	81,10
do. do. von 1872	5	81,10
do. do. von 1873	5	—
do. Cons. Obl. 1875.	4½	73,75
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	—
do. Präm.-A. 1864	5	146
do do von 1866	5	141,50
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	78
Russ. Central do.	5	—
Russ. Pol. Schatzobl.	4	—
Pol. Pfd. S.-R.	5	69,25
do. Liquidat.-Br.	4	61,40
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,90
do. 5% Anl.	5	101,90
do. do. p. 1881	6	104,60
Newyork. Stadt-A.	7	102,10
do. Gold-A.	6	101,25
Italienische Rente	5	—
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	100,40
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	65,80
Rumänische Anleihe	8	79,75
Türk. Anl. v. 1865	5	8,40
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	24

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	16,25	1
Bergisch-Märk.	78	4
Berlin-Anhalt	116	8
Berlin-Dresden	15,75	—
Berlin-Görlitz	19,25	0
do. St.-Pr.	53,50	5
Berlin-Hamburg	175,50	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	77	8
Berlin-Stettin	117,90	9
Bresl. Schw.-Fbg	68,70	5⅜
Köln-Minden	100,25	4 6/10
do. Lit B.	99,10	5
Crf. Kr.-Kempen	0,70	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	15,40	0
St.-Pr.	17,90	0
Hannover-Altenbek	7,60	0
do. St.-Pr	25	0
Märkisch-Posen	11,50	0
do. St.-Pr.	63,75	3½
Magdeb.-Halberst.	104,50	6
do. Stpr	66,40	3½
do C.	93,75	5
Mainz-Ludwigsh.	95,20	6
Münst.-Ensch. St. P.	5,50	0
Niederschl.-Märk.	96,25	4
Nordhausen-Erfurt	25,50	4
do. St.-Pr	28,90	0
Oberschl. A. u. C.	132,50	10½
do. Lit. B.	123	10½
Ostpreuß. Südbahn	18,60	0
do. St.-Pr.	72,25	5
Rechte Oderuferb.	106,50	6⅛
do. St.-Pr.	109,25	6⅛
Rheinische	112,10	8
Rhein-Nahe	6,90	0
Saal-Bahn	20	1⅛
† Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	131,80	8½
Tilsit-Insterburg	13,75	0
Weimar-Gera gar.	47,70	2¼
do. St.-Pr.	15,25	2½
Brest-Grajewo	14,50	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	80,75	6
Gotthardbahn	44,25	6
Kronpr. Rud.-B	38,90	5
Lüttich-Limburg	14,25	0
Oester.-Franz. St.	416	6½
† do. Nordwestb.	185,50	5
do. Lit. B.	45,25	5
† Reichenb. Pard.	40,75	4½
Rumänische Bahn	7,80	2½
do. St.-Pr.	49,50	8
† Russ. Staatsb.	103,20	5,92
Südösterr. Lomb.	126	0
Schweiz. Unionb.	4,70	0
do. Westb.	21,40	0
Warschau-Wien	187	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	59
Kaschau-Oderbg.	5	51,40
† Kronpr. Rud.-B.	5	59,20
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	[illegible]
† Südöst. B. Lomb.	3	230,30
† Südöst. 5% Oblg.	5	74,50
† Oester. Nordwestb.	5	70,50
do. do. Elbethal	5	57,40
† Ungar. Nordostb.	5	47,50
† Ungar. Ostbahn	5	45,50
Brest-Grajewo	5	57,75
† Charkow-Asow rtl.	5	83,75
† Kursk-Charkow	5	83,75
† Kursk-Kiew	5	88,90
† Mosco-Rjäsan	5	95
† Mosco-Smolensk	5	88,90
Rybinsk-Bologoye	5	78,40
† Rjäsan-Kozlow	5	89
† Warschau-Teresp.	5	84,90

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88	0
Berl. Bankverein	85,50	0
Berl. Cassen-Ver.	164	17,7
Berl. Com. (Sec.)	58,50	2½
Berl. Handels-G.	68	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	67,75	2
Centrlb. f. Bauten	7,75	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	60,40	0
Danz. Bankver.	130	0
Danziger Privatb.	118	7
Darmst. Bank	99,25	6
Deutsche Genoss.-B	87,50	5⅓
Deutsche Bank	80	3
Dtsch. Eff. u. W.	02,60	6¼
Deutsche Reichs-Bk	151	0
Deutsche Unionb.	84	0
Disc.-Command.	106,75	7
Gew.-Br. Schuster	3	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	79,80	5¼
Meining. Creditb.	67	8
Norddeutsche Bank	123,50	6⅜
Oest. Credit-Anst.	215	5
Prß. Boden-Cred.	97,90	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,40	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	130	9½
Schaffhaus. Bnkv.	54,50	5½
Schles. Bankverein	86,50	6
Stett. Vereinsbank	87,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	2	0
Actien d. Colonia	6353	55
Bauverein Passage	16	1
Berl. Bau-V.-Bk.	50	0
Brl. Centralstraße	30	2½
Deutsche Bauges.	47,10	0
do. Eisnb.-B.-G.	5	0
do. Reichs. Cont.	64,25	—
A. B. Omnibusg.	72,50	7
Ctr. F. f. Baumat.	7,75	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	—	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	9	—
Westend-Gesellsch.	2,80	0
Baltischer Lloyd	—	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. M.	—	0
Oberschl. Eisnb.-B.	26,25	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	5,60	0
Königs- u. Laurah.	70,50	—
Stollberg, Zink	18	1½
do. St.-Pr.	84,50	6½
Victoria-Hütte	27,75	—

Wechsel-Cours v. 23. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,25
do.	2 Mn.	3	168,40
London	8 Tg.	2	20,42
do.	3 Mn.	2	20,40
Paris	8 Tg.	3	81,20
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,05
do.	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	161,10
do.	2 Mn.	4½	159,85
Petersburg	3 Wch	6	246,30
do.	3 Mn	6	245,00
Warschau	8 Tg.	6	249,90

Sorten.

Dukaten	9,66
Sovereigns	20,34
20-Francs-St	16,25
Imperials pr. 500 Gr	16,70
Dollar	4,18
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,35
Oesterreichische Bankn.	161,35
do. Silbergulden	183
Russische Banknoten	250

Heute, 8½ Uhr morgens, wurden wir durch die Geburt eines Sohnes erfreut
Danzig, den 24. Decbr. 1876.
7206) **A. H. Dieball u. Frau.**

Heute früh 3 Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Töchterchens erfreut.
Elbing, den 23 December 1876.
R. Gonszewski u. Frau.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht 12¼ Uhr starb unser jüngstes Söhnchen **Richard** im Alter von 2 Jahren und 2 Monaten nach kurzem Leiden. (7207
Nadrau, den 24 Decbr. 1876.
O. Kantor u. Frau.

Heute früh 9½ Uhr entschlief sanft der Bürgermeister a. D.

Friedrich Schumann

im 82. Lebensjahre, welches wir tief betrübt anzeigen.
Danzig, den 24 Decbr. 1876.
Die Hinterbliebenen.

Heute starb unser Söhnchen **Hans** im Alter von 3 Jahren am Scharlachfieber.
Königsberg, den 22. Decbr. 1876.
7192) **Lohauß** u. Frau.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen ca. 67 Kubikmeter kieferne Bohlen und Schnitthölzer beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **„kiefernen Bohlen“** 2c. bis zu dem

am 6. Januar 1877,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen im Bau-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 19. December 1876.
Kaiserliche Werft. (7177

Bekanntmachung.

Der wegen Lieferung von 2500 Kubikmeter **Granitbrocken** und 1000 Kubikmeter **Ziegelbrocken** auf den 27. Decbr. anberaumte Submissions-Termin ist auf den **5. Januar 1877** verlegt worden.

Danzig, den 22 December 1876.
Kaiserliche Werft.

Weihnachtsliteratur.

In einem Bildersaal.
Studien für Frauen
von
Franziska Gräfin Schwerin.
Miniat.-Format, eleg. gebunden.
Preis 6 Mark.

Verlag v. A. W. Kafemann i. Danzig.

Weihnachtsliteratur.

Das Erbe Wasa's.
Historisches Schauspiel in 5 Akten
von
Franz Hedberg.

Aus dem Schwedischen
von
G. Hilder.
Miniat.-Format. Eleg. gebunden.
Preis 2 M. 70 ₰

Verlag von A. W. Kafemann, Danzig

Das Cigarren- und Tabaks-Geschäft von J. Neumann aus Berlin bleibt Dienstag, den 26. Decbr. bis Mittags 1 Uhr geschlossen.
B. Sternberg.

Neujahrs-Visitenkarten, in eleganter, sofortiger Ausführung empfiehlt
Franz Franke,
7182) Breitgasse 60.

Neujahrswünsche,
größte Auswahl,
ernsten und komischen Inhalts
empfiehlt
F. A. Janowski,
Große Krämergasse 7.

Circa 200 Ctr. sehr gutes
Pferde-Häcksel
ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. dieser Zeitung unter 7188.

Ein junger Mann findet eine gute Pension mit eig. Zimmer Langgarten 70, 2 Tr.

Eine Kochfrau empfiehlt sich Hausthor 8, 2 Tr., rechts.

Victoria Modenzeitung.

reichhaltigste und billigste

Jährlich 48 Nummern mit 24 grossen colorirten Modenkupfern u. 12 Schnittmusterbogen. — 24 Arbeitsnummern mit circa 2000 Original-Illustrationen, 400 Schnittmustern in natürlicher Grösse und 200 Stickereivorlagen, 24 Unterhaltungsnummern.

Herausgegeben von Franz Ebhardt.

Alle Postämter und Buchhandlungen, sowie die Expedition der „Victoria“ in Berlin W., Lützowstr. 46, nehmen jederzeit Bestellungen an und liefern Probenummern gratis. Preis vierteljährlich nur 2 Mark 25 Pf. (6943

Im Interesse der Abonnenten

wird um möglichst frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, damit die prompte Zusendung des Blattes vom 1. Januar ab erfolgen kann.

Deutschlands gelesenste und verbreitetste Zeitung
ist das

Berliner Tageblatt

nebst

der belletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt“** dem illustrirten Witzblatt **„ULK“**

dessen Auflage in den 5 Jahren seines Bestehens die enorme Höhe von

48,700 Exemplaren

erreicht hat, eine Abonnentenzahl, welche bisher **keine andere deutsche Zeitung** besitzt.

Diese großartigen Erfolge verdankt das „Berliner Tageblatt vornehmlich der **Reichhaltigkeit** und **Gediegenheit** seines Inhalts.

Der politische Theil, welcher sich besonders dadurch auszeichnet, daß er bei entschieden liberaler Tendenz vollkommen **unabhängig** von allen Parteirücksichten ist, enthält u. A.: populäre freisinnige Leitartikel — Politische Tagesübersicht — Vermischte Nachrichten aus dem Reich — Original-Correspondenzen aus dem In- und Auslande — Special-Telegramme — Kammerverhandlungen 2c. und wird von allen wichtigen Plätzen durch Specialcorrespondenten mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten versehen.

Der locale Theil enthält in wohlgesichteter Form alles Wissenswerthe aus der Reichshauptstadt, Gerichtsverhandlungen, Vereinsnachrichten 2c.

Der Handelstheil erstreckt sich auf alle Gebiete des Handels und der Industrie und bringt unparteiische und ausführliche Berichte über den Geldmarkt, einen completen Courszettel der Berliner Börse, Verloosungslisten, Verkehrsnachrichten 2c.

Dem Feuilleton, welches die hervorragendsten und populärsten Schriftsteller zu seinen Mitarbeitern zählt, wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dasselbe enthält außer der Fortsetzung eines größeren Romans, Originalkritiken und Bericht über Theater, Kunst und Literatur, Miscellen 2c.

Unter der Rubrik: **Unterricht und Erziehung** erscheinen gediegene Aufsätze aus der Feder eines hervorragenden Fachmannes.

Auch werden die **Gewinnlisten der Königl. preuß. Lotterie** unmittelbar nach der Ziehung veröffentlicht.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt im Januar 18.7

August Becker's

neuester Roman in 3 Bänden unter dem Titel: **„Franz Staren“**, der wie alle bisherigen Werke des gefeierten Erzählers durch seinen spannenden und fesselnden Inhalt die Leserwelt in hohem Grade befriedigen wird.

Abonnements auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „Ulk“ nehmen alle Kaiserl. Reichspostämter zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. für alle 3 Blätter zusammen

pro Vierteljahr entgegen.

Bestellschein.

An das Kaiserl. Postamt zu

Unterzeichneter abonnirt auf 1 Exemplar des
„Berliner Tageblatt“
nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „Ulk“
pro I. Quartal 1877 und übersendet beifolgend den Abonnementspreis von 5 Mark 25 Pf.

Wohnort und Datum: Name:

Abonnements-Einladung zum 1. Quartal 1877 auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

Diese Zeitung, die **billigste** Berlins, findet nicht nur in Berlin selbst, sondern auch in allen Theilen Deutschlands immer weitere Verbreitung und sollte, da sie bei sehr **niedrigem Abonnementspreise** eine ebenso große Fülle von **Unterhaltung** wie **Belehrung** bietet, in **keinem deutschen Haushalte** fehlen. Die Redaction der **Berliner Gerichts-Zeitung**, in Verbindung mit den **bedeutendsten Juristen Berlins**, ertheilt **allen Abonnenten kostenfreien Rath** in schwierigen Rechtsfragen. Man abonnirt bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs 2c. für 2 Mk 50 Pf. pro Quartal; in Berlin bei allen Zeitungsspediteuren für 2 Mk. 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich frei ins Haus.

Abonnements auf Journale u. Zeitungen

als **Illustrite Zeitung, Ueber Land u. Meer, Gartenlaube, Daheim, Hausschatz, Rundschau, Gegenwart, Fliegende Blätter, Kladderadatsch, Wespen, Ulk, auf sämmtliche Modenzeitungen,** sowie auf alle übrigen in- und ausländischen Zeitschriften nehme ich entgegen bei schneller und regelmässiger Lieferung.

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Kalender für 1877:

Volkskalender, Hauskalender, Wandkalender, Taschenkalender, Notizkalender, Comtoirkalender in allen Ausgaben bei

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Die

Deutsche Roman-Zeitung

Neuer Jahrgang 1877.
Verlag von Otto Janke in Berlin.

bietet zu dem üblichen Leihpreise die **neuesten Romane der beliebtesten deutschen Schriftsteller** (pr. Band ca. 20 Pf.). Der neue Jahrgang veröffentlicht vorläufig folgende Romane: Das Geheimniß von J. v. Dewall. — Vormund und Mündel von A. Brook. — Für immer verschwunden v. George Hiltl. — Die Moselnixe von Philipp Galen. — Die junge Frau von Hans Wachenhusen. — Welke Blätter von Rud Gottschall. — Liebe auf dem See von P. K. Rosegger. — Parcival von A. E. Brachvogel — Vergeltung von E. Rudorff. — Feuilleton von Robert Schweichel etc. etc.

Man abonnirt auf das neue Quartal für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Außer den in Deutschland eingerichteten 1203 Niederlagen unserer als reingehalten bekannten **Bordeaux-, Rhein- und Moselweine** empfehlen wir für **Danzig** und Umgegend die bei dem Herrn

F. W. Manteuffel

eingerichtete, der wie die besten Gewächse und Jahrgänge zugetheilt haben, welche zu den billigsten vorgeschriebenen en gros Verkaufspreisen abgegeben und wo auch Aufträge, aus unserm Lager in Bordeaux zu senden, entgegen genommen werden.

Die Etiquettes sind stets mit nebenstehendem Stempel versehen.



Th. Baldenius Söhne,
Weingrosshändler.
Berlin, Oranienburger Str. 28.

Auf die in Berlin — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — **täglich erscheinende:**

Tribüne
mit der illustr. humorist. Wochenschrift:
Berliner Wespen
als Gratisbeilage

nehmen **alle Postanstalten** zum **Preise von 5,30 Mrk.** ohne und 5,70 Mark mit Postbestellgeld pr. Quart Bestellungen entgegen.

Dr. Airy's Naturheilmethode,

32 Bog., mit viel. in den Text gedruckten anatom. Abbild., Preis 1 Mark; erschienen bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorräthig. — Dieses vorzügliche Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von **E. Doubberck** und **Th. Bertling.** (1579

Erkältungskrankheiten
wie Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hustenreiz, Auswurf, Brustschmerzen, Lungenleiden, ist der Mayer'sche
weisse Brust-Syrup
ein unfehlbares sicheres Haus- und Genußmittel.
Stets ächt bei
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3.

Gutes gesundes Vorhen ist zu verk. in Schönfeld No 16.

Kommt schaut, in meinem kleinen Raum
Steht aufgeputzt der Weihnachtsbaum
Und nun Ihr lieben Gäste mein,
Kommt laßt uns Alle fröhlich sein.

Vorzügliche warme Getränke, sowie hiesige und fremde Biere, werden bei freundlicher und angenehmer Bedienung verabreicht.

Therese Portesset Wittwe,
Portechaisengasse 7.

Eine gebildete Dame mittleren Alters, wird **als Gesellschafterin** bei einem 14jährigen Mädchen für sogleich gesucht. (7203
Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **J. A. 7203** entgegen.

Restaurant du Passage
1. Damm Nr. 2.
Heute Abend
Brennen des Riesenweihnachts-Baumes.
Alle Lustigen werden eingeladen.
Während der Festtage
Furchtbares Vergnügtsein.
wozu ergebenst einladet.
R. Schmidt.

Stadt-Theater.

Montag, den 25. Decbr. (4. Ab. No. 17) **Tannhäuser.** Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Dienstag, den 26. Decbr. (Abonn. susp.) Zum ersten Male: Mit neuer Ausstattung: **Prinzessin Dornröschen,** Weihnachts-Komödie mit Gesang und Tanz in 5 Acten von C. G. Görner Musik von Steegmann.

Mittwoch, den 27. Decbr. (4. Ab. No. 18.) **Fatinitza.** Komische Oper in 3 Akten von Suppé.

Donnerstag, 28. Decbr (Abonnem. susp.) Zum Besten für die Ueberschwemmten in Elbing: **Richard's Wanderleben.** Lustspiel in 5 Acten von Kettel.

Freitag, den 29. Dec. (4. Abonnem No. 19.) Zum ersten Male wiederholt, mit neuer Ausstattung: **Prinzessin Dornröschen.** Weihnachts-Komödie mit Gesang und Tanz in 5 Acten von C. A. Görner, Musik von Stiegmann.

Sonnabend, den 30. Decbr. (Abonn. susp.) **(Zu halben Preisen.) Die Jäger.** Schauspiel in 5 Acten von Iffland.

Selonke's Theater.

Montag, den 25. December.
U. A.: **Der Weihnachtstraum.** Lebensbild. **Tante Voß.** Schwank. **Das Hauskreuz** Lustspiel. **Papa hat's erlaubt.** Posse.

Dienstag, den 26. December.
Der Weihnachtstraum. Lebensbild. **Die Lieder des Musikanten.** Volksstück mit Gesang in 5 Akten.

Mittwoch, 27 Decbr, Nachm. 3 Uhr.
Große Kinder-Vorstellung.

Sonnabend, den 6. Januar.
Erster großer Maskenball.

Magdeburgische Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Publicistisches Organ ersten Ranges.** Morgen-Ausgabe.

Schnelle und zuverläßige Berichterstattung von überall her. Parlamentsberichte und alle wichtigen politischen und Handelsnachrichten telegraphisch (auf eigenem Draht). — Ausgedehnter Handelstheil. — Gutes, vielseitiges Feuilleton, in welchem im nächsten Quartale u. A. **Ernst Wichert's** (bekannt und beliebt durch seine Arbeiten in der „Gartenlaube“) **neuester spannender** Roman

„Ein starkes Herz“

zum **ersten** Abdruck kommt, und zwar derart, daß keine Zeitung in Deutschland gleichzeitig mit uns denselben bringen kann.

Abonnement in Deutschland **nur 7 ℳ** pr. Quartal, in welchem Preise die Montags erscheinenden interessanten

Blätter für Handel, Gewerbe und sociales Leben

mit inbegriffen sind.

Inseraten ist bei der großen Auflage der Magdeburgischen Zeitung, welche das **Hauptblatt** der **Provinz Sachsen** und der **Herzogthümer Anhalt** und **Braunschweig** ist und eine besonders dichte Verbreitung auch in **Thüringen, Hannover, Mecklenburg** und **Brandenburg** hat, der beste Erfolg gesichert.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.